

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 3-6

Artikel: Saagen us em Züri-Oberland : gsammelt vum K. W. Glaettli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saagen und Määrli

Saagen us em Züri-Oberland

gsammelt vum K. W. Glättli

s goldig Chegelrys

Dei, won iez s Dorf Baume stoht, isch in alte Ziten es großes Riet gsi, d Münzach. Mer hät dei öppen eso bloni Liechtli gseh umefahre, wie s in Rietere vorchunnt. Dieni Flämmli sind aber d Seele vun Rittere vu Alt-Landeberg gsi. E sovel händ diene Herren uf em Gwüsse gha, das s im Grab kä Rue gfunde händ.

I heilige Nächte häts us dene Liechtlene lybhaftig Ritter ggä. Si händ e goldigs Chegelspyl füregschleikt und keglet demit. Schlag eis ischt dänn alls wider znüte ggange und nu die blone Liechtli sind wider im Riet umepfurret, verzeled d Lüt.

De Schatz im Wolschberg

Zu s Hagheere Ziten ischt i der Nächi vum Bad Wolschberg es Börgli gstande. Dei händ di sanggallische Dienschtmann vo Wolfeschberg ghuset. Aber scho vor mänge Johrhundertn isch das Hus dem Bode z ebe gmacht worde, me weiß nöd wänn und warum.

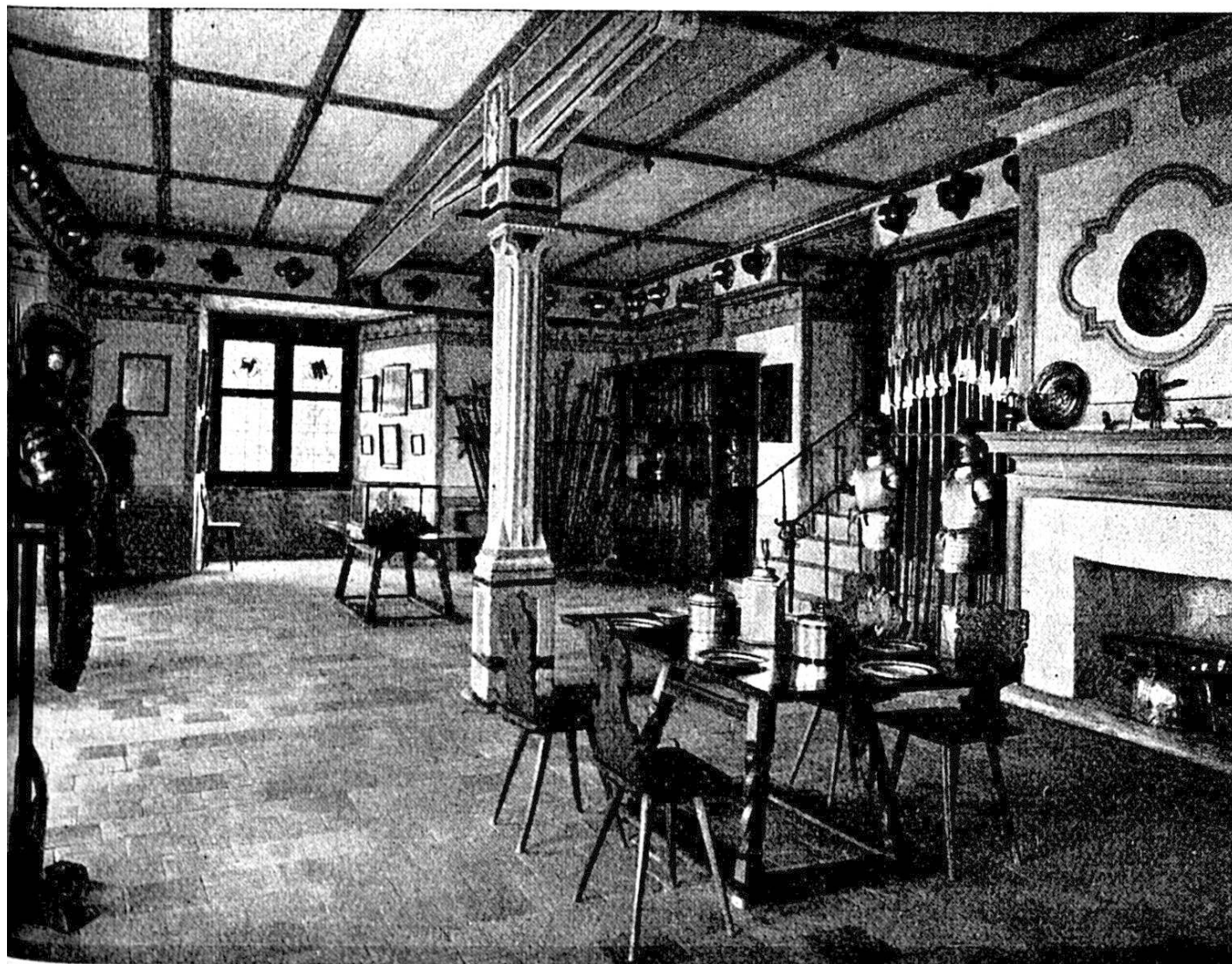
Aber di alte Lüt verzeled — und s hät no vor chorzem derig ggä, wos sälber gseh händ — amig heig mer chönnen in Chäller vo dere Borg abestyege. Zun ere Zit händ e paar i dem Loch umegnüet. Si sind dänn uf Faß cho mit starchne Reuffe. Si händ eisig weters abe ggrave, aber d Faß sind ä vorewäg tüfer in Boden ie. Do händ diene Manne de Tatteri übercho und d Faß lo sy wos gsi sind.

Vu no früener her seit me, das im Wolschberg oben en goldene Pflueg im Boden ine seig, und e Schlang mües em gaume.

s Hagheereloch

Es Stückli oben a Baume chunnt us em tüfe Tobel de Tüfebach hinevüre. I dem Tobel hine, nöd wit underem Höchstock ischt e Höhli. Die gheißt äbe s Hagheereloch. Us alter Ueberliferig weiß me, das dei en underirdische Gang vu der Werdegg und eine vu der Borg im Sternebärg zämecho sind. Im hindere Teil isch iez die Höhli zämegfalle.

Das Loch isch früener vil größer gsi. Vil Gwölb und Gäng sind in Berg ie ggange. Sie sind dänk iezno mit isige Töre bschlosse wie früener. Hinder einer vu dene Töre ligged mäng



Rittersaal i der Kyburg

Chischte voll Silber und Gold, aber kän sterbliche Mänsch chunt zu dem Schatz ane. En fahrede Schüeler hät emol brichtet, es liggi en grusamige Drache hinder der Töre. Mit drei Ringle seig das Tor bschlossen und e schwarzi Schlang heig si um d Schlösser umegwicklet. Wänn si eine wett dem Tüfel verschrybe, chann er ie, die Schatzchischte go hole.

s Buessetal

Es ischt in alte Zite kän Gspäß gsi, durs Bueßetal z reise. Und doch händ d Baumer und überhaupt dienen us em Chelleland hinevöre kän nächere Wäg gha zum uf Bäretschwyl i d Chile goh, weder äbe durs Bueßetal. Au d Pilger, won öppe us em Tößtal gen Eisdlen ie sind, händ halt müesen übers Bueßetal. Mänge häts ä müese büesse, wänn er dei duren ischt, und säb hät er.

Höch überem Wäg isch früener d Borg Gryffeberg gstande. Und wänn die Herre vu Gryffeberg kä Gält gha händ, se sinds eifach an Wäg abe parad gstande. Wänn dänn öpper cho ischt, händs en päcklet und uf d Borg ueg Schleikt. Dei händs em s Gält, won er gha hät, abgno, oder si händ en bhalte, bis s es Lösgält übercho händ. Mit de Puren i der Geged händs es tribe, das s e Schand gsi ischt. Händ die Herren uf der Borg Hunger gha, sinds dem nächschte Pur eifach go s schönscht Stuck Veh holen und wänn öpper öppis gseit hät, so händs de säb ä no grad mitgno.

Und äbe, wil fascht jede hät müese büesse, wän er dei duren ischt, hät die Geged de Namen übercho «im Bueßetal.»

* * *

D Gründig vom Fraumöischter

verzelt vom Ruedolf Hägni

Emaal — vor meh weder tuusig Jahre — händ i der Stadt Züri ine zwoo Königstöchtere gwont, Hildegard und Berta händs gheisse. Ire Vatter ischt de König Ludwig gsy, Ludwig de Tüütsch häd mer em gseid, will s Rych doozmaal vom Karl em Groosse i drüü Stuck teilt woorden ischt und de Ludwig de tüütsch Teil zum regieren überchoo häd.

Die beede Töchtere sind vom Fäldlaager von irem Vatter ewääg uf Züri choo. Si händ deet welen e stills und e fromms Lääbe füere, bätte und Guets tue — den Aarmen und de Chrankne hälfe. Zeerscht häds ene guet gfallen i der Stadt ine, aber mit der Zyt ischenen au daa z luut und z urueig woorde, si hetteds gäärn na stiler ghaa, und drum sinds doo uf d Buurg Balderen uf der Albis ufe go wone. Deet isches doo still und einsam gnueg gsy; me häd nüüt ghöört weder d Vögel pfyfen am Morgen und am Aabig und de Wind ruuschen in Bäume und öppen es Bächli flüschteren und murmle.

Emaal ame schöne, waarme Früeligsaabig sind die zwoo Schwöschtere naa in Wald go spaziere und es häd enen eso guet gfale, daß aliwyl wyter gloffe sind und nüd gmärkt händ, wie d Nacht choo ischt. Aber uf eimaal händs nüme wyter chöne, si sind vom Wääg abchoo. Doo händs aagfange de Boden absueche mit de Hände und de Füesse, und sind uf ale Viere wyter gchroche, aber alimaal, wänn's gmeint händ, si gsäched dur d Bäum duur es Stäärndli schyne, deet müeses iez use gaa, sinds wider amenen Abhang gstande und händ si nüme wyters gitrout. Und wänn's öppis ghöört händ raschlen am Bode oder neimen